

MITT. ZOOL. GES. BRAUNAU	Bd. 10, Nr.2: 207 - 211	Braunau a. I., November 2011	ISSN 0250-3603
--------------------------	-------------------------	------------------------------	----------------

Verbreitung des Sonnenbarsches *Lepomis gibbosus* am unteren Inn

von JOSEF H. REICHHOLF

1. Überblick

Der Nordamerikanische Sonnenbarsch *Lepomis gibbosus* wurde vor bereits mehr als hundert Jahren als Aquarienfisch nach Europa eingeführt. Schon um 1922 gab es erste frei lebende Bestände in der Aare in der Schweiz, aber in Italien (um 1900) und Ungarn (1904) sollen früher schon Freilandvorkommen zustande gekommen sein (WELCOMME 1988). Wann die ersten in Österreich und Bayern auftraten, ist nicht bekannt. Das älteste Belegmaterial im Naturhistorischen Museum in Wien stammt nach MIKSCI (2005) aus der Alten Donau in Wien (1952) und der Lobau (1954). Inzwischen sind bis auf Salzburg (?) alle österreichi-

schen Bundesländer von dieser Fischart besiedelt, aber die Ansiedlungen konzentrieren sich im Osten und Süden Österreichs (SPINDLER 1997). In Deutschland, wo der Sonnenbarsch seit etwa 1880 im Freien lebt, befinden sich die meisten Vorkommen im Westen und Südwesten. Auch in Bayern kommt der Sonnenbarsch unregelmäßig verbreitet vor (LEUNER et al. 2000). Aus den Vorkommensschwerpunkten in Mitteleuropa lässt sich grob ablesen, dass (sommer) warme Gewässer bevorzugt werden und Sonnenbarsche in kalten fehlen bzw. sich nicht dauerhaft etablieren können.

2. Der Sonnenbarsch

Lepomis gibbosus vertritt eine, den Barschen im engeren Sinne (Percidae) nahe stehende Familie der Sonnenbarsche (Centrarchidae), deren Verbreitungsgebiet die stehenden und langsam fließenden, pflanzenreichen Gewässer im (süd)östlichen Nordamerika sind. Dort kommen etwa 30 Arten in 10 verschiedenen Gattungen vor (MAITLAND 1977). Es handelt sich um mittelgroße, seitlich abgeflachte und relativ hochrückige barschartige Fische mit ausgeprägter, meist zweiteiliger Rückenflosse, deren

erste Strahlen kräftig stachelspitzig ausgebildet sind. Bezeichnend sind auch die bei verschiedenen Arten recht intensiven Farbmuster an den Kopf- und Vorderkörperseiten. Beim (gewöhnlichen) Sonnenbarsch *Lepomis gibbosus* überziehen bläulich glänzende Schuppenstreifen von Mundöffnung und Auge ausgehend den mehr oder weniger roten Kiemendeckel, der am rundspitzigen hinteren Ende einen markanten dunklen Fleck trägt. Dieser ist im Freiland auch im trüberen Wasser gut sichtbar. Der übrige

Körper ist auf der rückenseitig dunkleren, grünlichen Tönung unscharf bläulichschwarz gefleckt. Die Bauchseite hellt gelblichbraun auf. Die gerundete, mäßig tief gegabelte Schwanzflosse ist ungezeichnet (hell) grün-

lich. Abb. 1 zeigt ein erwachsenes Exemplar. Fische dieser Färbung, von denen zudem die Männchen Reviere behaupten und Laichgruben für die Eier ausheben, waren und sind für Aquarianer attraktiv.



Lepomis gibbosus, adult, 18. August 2011, Gstettener Bucht, unterer Inn, Landkreis Rottal-Inn, Niederbayern. Foto: Raimund Mascha, Braunau.

Denn sie zeigen ein ausgiebiges Balzverhalten mit einer sich über Stunden hinziehenden Ablage der Eier, die dann das Männchen während ihrer Entwicklung bewacht und ihnen Frischwasser zufächelt. Auch nach dem Schlüpfen umsorgt und beschützt sie das Männchen noch eine Weile. Feinkiesiger bis grob sandiger Untergrund, am besten in der Nähe von Unterwasserpflanzen, sind daher die bevorzugten Aufenthaltsorte der Sonnenbarsche. Ausgewachsen erreichen sie eine Körperlänge zwischen 10 und 15 cm. Sie können aber

nach MITLAND (1977) bis über 20 cm lang und 300 Gramm schwer werden. In Fischereikreisen gelten sie als Laichräuber, wobei jedoch Ausmaß und Auswirkung mangels entsprechender Untersuchungen im Freiland offenbar unbekannt sind. Allein der Verdacht disqualifiziert sie, weil es sich bei ihnen um eine fremde Art, um ein Neozoon, handelt. Dem Deutschen Naturschutzgesetz zufolge müssten sie allerdings, da sie beim Inkrafttreten des auf dem Reichsnaturschutzgesetz von 26. Juni 1935 aufbauenden Gesetzes bereits in Deutschland (West) vorkamen, als

heimische Art behandelt werden, wie auch die nordamerikanische Regenbogenforelle *Salmo gairdneri*.

Feststellungen von Sonnenbarschen beim GEO Tag der Artenvielfalt 2009 (SAGE, Walter, Internetpublikation) und im August 2011 (Verfasser) in den bayerischen Nebengewässern des Inn unterhalb der Salzachmündung, nämlich in den Seen zwi-

schen Bergham und Gstetten, Landkreis Rottal-Inn, über die nachfolgend berichtet wird, warfen die Frage auf, wie Sonnenbarsche in diesem Gebiet tatsächlich verbreitet sind. Walter SAGE (brieflich) zufolge gibt es sie seit mindestens 20, vielleicht schon seit 30 Jahren in den Bergham-Gstettner Badeseen.

3. Vorkommen am unteren Inn

Am 3. August 2011 fielen mir zwei gut zehn Zentimeter lange Sonnenbarsche auf, die regelmäßig bodennah über einer Fläche von etwa einem halben Quadratmeter zwischen dem Ufer und dem Beginn eines dichten Bestandes von Kanadischer Wasserpest *Elodea canadensis* umher schwammen und dabei kleine Flussbarsche *Perca fluviatilis* und andere Jungfische auf Distanz hielten. Diese konzentrierten sich vor dem Zu- bzw. Abflussrohr, welches das zum Inn hin offene, untere Becken der Gstettner Bucht mit dem kleinen mittleren Becken verbindet, das seinerseits über ein Durchlassrohr mit dem großen (ältesten) oberen Becken verbunden ist. An der Nordseite dieses ursprünglich durch einen schmalen Kiesleitdamm vom Inn getrennten Beckens, vor dem sich flusswärts aber rasch weitere Lagunen mit Anlandungen, Schilffeldern und Inseln gebildet hatten, gibt es eine öffentliche Badezone mit Strandbad.

Bei genauerer Beobachtung an weiteren Tagen im August 2011, an denen auch Raimund MASCHA am 18. August teilnahm und das Foto machte (Bild 1), wurde deutlich, dass sich die Sonnenbarsche einzeln oder in kleinen Gruppen vornehmlich nahe diesen Durchflussrohren sowie an kiesigen Uferstellen ohne nennenswerte Schlammbedeckung am Rand der Wasserpflanzenbestände aufhalten. Bevorzugt sind die Randbereiche vor den Rohren, an denen fast immer eine leichte Strömung herrscht,

die je nach Wasserführung des Inn in die eine oder in die andere Richtung geht. Als am „stärksten“ besiedelt erwies sich das kleinste (und wärmste) mittlere Becken, gefolgt vom oberen. Am großen unteren Becken fand ich nur an drei Stellen an der vor dem Zustrom des kalten Innwassers am besten geschützten, oberen (d. h. am weitesten flussaufwärts gelegenen) Südseite Sonnenbarsche. Die an den betreffenden Uferstellen ermittelten Wassertemperaturen (allerdings nach kühlem, sehr regenreichem Juli!) lagen Mitte August im oberen Becken bei 22-23,5°C, im mittleren bei 23 – 24°C und im unteren am angeführten Südrand maß ich 22,5°C. Im Vergleich dazu betrug die Wassertemperatur am innseitigen, nur durch einen durchnässten Kiesstreifen getrennten Südrand des oberen Beckens 19°C, im unteren rund 200 m vor der Verbindung zum Inn ebenfalls 19°C, während der Inn Wasser von 14 bis 15,5°C führte. Das ergibt einen Unterschied von 6 bis 8 Grad zu den bevorzugten Orten der Sonnenbarsche in den vom kalten Innwasser geschützten Seitengewässern. Doch da diese unregelmäßig von (starken) Hochwässern, zuletzt im August 2005, davor im Juli 2002 und Ende Mai 1999, vom kalten Innwasser durchflutet werden, können sich möglicherweise keine allzu großen Bestände in diesen Seitengewässern aufbauen.

Auch wenn die Betrachtung vom Ufer aus nur punktuelle Einblicke zulässt, ermög-

lichen die örtlichen Verhältnisse dennoch eine grobe Abschätzung der Häufigkeit der Sonnenbarsche im Vergleich zum Flussbarsch. Denn alle Becken sind bis zu mehrere Meter tief und am Grund schlammig. Nur die Randbereiche und solche Stellen, an denen Strömung bzw. Badebetrieb herrscht, bleiben (einigermaßen) frei von Bodenschlamm. Dort konzentrieren sich die Vorkommen von Wandermuscheln *Dreissena polymorpha* in Form von dichten Muschelbänken, während sie ansonsten nur als Aufsitzer auf großen Teich- *Anodonta anatina* und Malermuscheln *Unio pictorum* leben

können. An den nicht schlammigen Ufern stellte ich an insgesamt sieben Orten mit (gesichteten) Vorkommen ein Verhältnis von 22 Sonnenbarschen zu mindestens 300 Flussbarschen (von mehr als 5 cm Länge jeweils) fest. Der Flussbarsch ist also im Gebiet gut zehnmal so häufig wie der Sonnenbarsch. Seine Bestände stammen sicher nicht von Aussetzung von Jungbarschen seitens der Angelfischerei, sondern entsprechen den natürlichen Lebensbedingungen. Das ist auch für die Sonnenbarsche anzunehmen.

4. Ausblick

Der Inn ist ein sommerkalter Fluss, der je nach Verlauf der Frühjahrs- und Frühsummerwitterung von Mai/Anfang Juni bis weit in den August hinein oder darüber hinaus zentralalpine Schmelzwässer führt (REICHHOLF 2001), die ihm die bezeichnende milchige Trübung („Gletschermilch“) geben. Selten übersteigt die Sommerwassertemperatur die 15-Grad-Celsius-Marke. Unter diesen Bedingungen von kaltem und trübem Wasser kann der Sonnenbarsch nicht dauerhaft leben, da er für die Fortpflanzung auf wärmeres und bei der Nahrungssuche auf Sicht auf hinreichend klares Wasser angewiesen ist. Infolgedessen kommen für ihn nur abgegrenzte, sich entsprechend rasch erwärmende Nebengewässer, wie Buchten, Seitenbecken und die Altwässer außerhalb der Stauseen in Frage, soweit sie nicht verockert sind. Bei ihrer guten Beobachtbarkeit,

ausgeprägten Territorialität und dem bevorzugten Aufsuchen offener, kiesig-sandiger Uferzonen ohne dickere Schlammbedeckung sollten sich Sonnenbarsche an den dafür geeignet erscheinenden Gewässern auch ohne Fang ganz gut nachweisen lassen. Diese Veröffentlichung soll dazu anregen, auf diesen Fisch zu achten. Ein Silberreiher *Egretta alba* fing am 22. August 2011 mittags am Steg, der vom Kloster Reichersberg über das obere Altwasser der Reichersberger Au zum Inn hinaus führt, möglicherweise einen Sonnenbarsch. Das ließ sich anhand des Fotos jedoch nicht eindeutig genug erkennen. Die Reichersberger Au ist so ein Bereich, in dem Sonnenbarsche vorkommen könnten, wie auch verschiedene Baggerseen im Inntal. Diesbezügliche Feststellungen werden gern entgegengenommen.

Zusammenfassung

Feststellungen von Sonnenbarschen *Lepomis gibbosus* von den „Badeseen“ bei Bergham-Gstetten unterhalb der Salzachmündung auf der niederbayerischen Seite

des unteren Inn regten dazu an, nach der Verbreitung dieser aus Nordamerika stammenden Fischart zu fragen. Sie braucht sommerwarme, relativ klare Gewässer mit

kiesig-sandigem Untergrund in Ufernähe. Weitere Feststellungen zu ihrem Vorkommen sind willkommen.

Summary

Distribution of the American Sunfish (Pumpkinhead) *Lepomis gibbosus* on the Lower Reaches of the River Inn, Southern Bavaria/Upper Austria.

American sunfishes now live for years (how long is unknown) in backwaters at the lower reaches of the River Inn in South-eastern Bavaria. Observations in August 2011 revealed some details of habitat choice there, i. e. fine grained gravel ground with sand close to the banks in sufficiently clear,

warm and shallow water with some current. Muddy stretches filled with water plants are avoided. Water temperatures in summer exceed 20 centigrade degree, which is much warmer than the river itself which attains no more than 15 centigrade. The author welcomes further data.

Literatur

- LEUNER, E. et al. (2000): Ergebnisse der Artenkartierungen in den Fließgewässern Bayerns – Fische, Krebse, Muscheln. – Bayer. Staatsministerium für Landwirtschaft und Forsten, München.
- LÖFFLER, H. (1996): Neozoen in der Fischfauna Baden-Württembergs – ein Überblick. – in: GEBHARDT, KINZELBACH & SCHMIDT-FISCHER Hrsg. Gebietsfremde Tierarten. Ecomed, Landsberg/Lech. S. 217 – 226.
- MAITLAND, P. S. (1977): Der Kosmos-Fischführer. – Kosmos, Stuttgart.
- MIKSCHI, E. (2005): Fische. – in: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft. Band 15: Aliens. Neobiota in Österreich. Böhlau, Wien. S. 133 – 147.
- REICHHOLF, J. H. (2001): Der Inn - ein sommerkalter Fluss: Ökologische und klimatische Aspekte seiner Wassertemperatur. Mitt. Zool. Ges. Braunau 8: 1-19.
- SPINDLER, T. (1997): Fischfauna in Österreich. – Monographien des Umweltbundesamtes 87. Wien.
- WELCOMME, R. L. (1988): International introductions of inland aquatic species. – FAO Fisheries Technical Papers 294. Rom.

Verfasser: Prof. Dr. Josef H. Reichholf,
Paulusstr. 6,
D-84524 Neuötting.
Mail: <reichholf-jh@gmx.de>

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Zoologischen Gesellschaft Braunau](#)

Jahr/Year: 2011

Band/Volume: [10](#)

Autor(en)/Author(s): Reichholf Josef H.

Artikel/Article: [Verbreitung des Sonnenbarsches *Lepomis gibbosus* am unteren Inn. 207-211](#)